

Ceratitis capitata im Capland

von Curt John.

In *Ceratitis capitata*, der „Fruit Fly“ der Kolonisten, sehen wir eine der grössten Plagen der Obstzüchter des Caplandes; zwar existieren keine statistischen Aufzeichnungen, die auch nur annähernd einen Begriff von der Grösse des von dem Tier verursachten Schadens geben könnten, doch wird dieser überall und jährlich als sehr gross bezeichnet. Woher es stammt ist schwer zu sagen, vermutlich in Früchten aus Madeira eingeschleppt; es gibt Leute, die sich der vor 30 Jahren längs der Küste angestellten Verheerungen erinnern. Bis vor Kurzem war die mediterrane Region als die Urheimat betrachtet, lediglich deshalb, weil aus ihr der Schädling schon seit langem bekannt war. Wenn die Anwesenheit natürlicher Feinde als ein sicheres Merkmal gelten darf, müsste man Brasilien dafür ansprechen, denn dort werden tatsächlich durch diese die Fliegen in Schranken gehalten. Sei dem wie ihm will, wir müssen jedenfalls und leider sehr mit ihrer Anwesenheit im Capland rechnen und es handelt sich darum, dem Unheil so viel als möglich zu steuern. Das Vorhandensein des Insektes ist erst dann sicher zu erkennen, wenn die Aprikosen und Pflirsche von den Larven besetzt sind.

Das ♂ ist mit scharfer, beweglicher Legeröhre ausgestattet, die es ihm ermöglicht, die Früchte anzustechen und das weisse, glänzende Ei unter deren Haut zu deponieren, manchmal einzeln, meist in Mehrzahl. Die Larven schlüpfen binnen einiger Tage, die Reifung der Frucht scheint ihre Entwicklung zu begünstigen. Es ist ziemlich schwierig, sich hierüber genau zu informieren, denn die einfache Tatsache, dass die Fliege eine Frucht ansticht, genügt noch nicht zu der bestimmten Annahme, dass sie ein Ei hineingelegt habe. Zahlreiche Untersuchungen der verschiedensten Früchte zeigten, dass in zu unreife Exemplare gelegte Eier als solche zugrunde gehen oder, sollten die Larven sich entwickeln, diese doch gleich verderben. Dies ist ein wichtiges Moment in der Lebensgeschichte der *Ceratitis*, äusserst wichtig natürlich auch für den Obstzüchter, der die Vorkehrungen zum Schutz seiner Bäume darnach zu treffen hat. Viele Früchte zeigen einen schwachen Eindruck, in dessen Mitte ein kleiner, schwarzer Fleck zu sehen ist; dies sind von der *Ceratitis* angestochene Stellen; die Eier

blieben unentwickelt, denn die Früchte waren zur Zeit der Eiablage noch zu hart.

(Fortsetzung folgt.)

Literatur.

The Fauna of British India including Ceylon and Burma.

Butterflies. Vol. I. von Lieut. Colonel C. T. Bingham, London 1905. (In Berlin bei Friedländer & Sohn, Carlsstrasse 11).

Mit einem selten empfundenen Vergnügen verweise ich die Leser dieser Zeitschrift auf eine Neuerscheinung des entomol. Büchermarktes und beantworte damit zugleich die mir so oft gestellte Frage nach einem Werk, mit dessen Hilfe sich die Bestimmung indischer Schmetterlinge ermöglichen liesse.

Ein für deutsche Verhältnisse geeignetes Nachschlagebuch fehlte bis jetzt, wenn wir von Moores „Lepidoptera indica“ absehen, dessen 5 bis jetzt erschienene Bände wohl ziemlich Mk. 1500 kosten und nur von wenigen Bevorzugten angeschafft werden können.

Marshall und de Nicéville's Butterflies of India, Birmah and Ceylon 1882—1890 ist schon etwas veraltet, auch fehlt diesem Werk die Bearbeitung der dem Sammler so ans Herz gewachsenen Familien der Papilioniden und Pieriden, über deren Aufbau Nicéville vom Tode überrascht wurde.

Das Indian Museum hat den Nachlass de Nicéville's geborgen und das Manuskript Colonel Bingham anvertraut.

Damit wurde die Anregung gegeben nicht nur zur Vollendung der de Nicéville'schen Arbeit, sondern auch zu einer völligen Neuausgabe des ursprünglichen Werkes.

Der I. Teil, die Familien Nymphaliden und Neomebiden umfassend, liegt bereits fertig vor.

Der II. Teil mit den Papilioniden und Pieriden wird wohl innerhalb Jahresfrist nachfolgen.

Man kann der englischen Regierung, der Verwaltung des Indian- und British-Museums und nicht zuletzt der gesamten entomologischen Gemeinde, die sich für die indische Falterwelt interessiert, nur gratulieren, dass die Ausführung der schwierigen Aufgabe Bingham übertragen wurde.

Das neue Werk ist aufgebaut auf den Sammlungen des British Museum, und Bingham hat darin

in lapidaren Zügen das Resultat seiner fast 30jährigen indischen Erfahrungen niedergelegt. Die wertvolle Frucht eines reichen, regen und reifen Beobachterlebens!

Schon in der Einführung in die Morphologie und Systematik der Lepidopteren pag. V—XIII werden goldene Worte geprägt.

„Die Tendenz in moderner, systematischer Naturgeschichte ist auf Untergruppen und Vermehrung der Genera gerichtet. Es existiert jedoch kein Kriterium, was eigentlich generische Charaktere sind, und weil es mir nicht vorkommt, dass irgend ein grösserer Vorteil durch diese detaillierte Zersplitterung gewonnen wird, habe ich es vorgezogen, die Formen unter grossen und komprehensiven Gattungen zu vereinigen.“

Und hören wir auch, wie Bingham den Spezies-Begriff auffasst.

„Was nun „Spezies“ angeht, mag es vielleicht auffallen, dass ich in diesem Buche diesen Ausdruck vermieden habe. Der Grund dafür ist der, dass die verfehlten Anschauungen der Prä-Darwinischen-Zeiten noch nachklingen und bei einigen, vielleicht unbewusst, den Gedanken des „Starren“ (fixity) erwecken, wengleich das Wort Spezies, wie wir es jetzt allgemein auffassen, wohl kaum ganz falsch interpretiert wird.

„Form“ andererseits, obgleich auch nicht ganz befriedigend, lässt wenigstens den Gedanken an die Möglichkeit der Veränderlichkeit aufkommen.

Dass Formen konstant, wenn auch langsam sich verändern, ist ein Faktum, das durch jeden Fortschritt unserer Kenntnis lebender Wesen von neuem bestätigt wird. Und dies ist besonders auffallend bei den Schmetterlingen, von denen Dr. D. Sharpe sagt: „Ein grosser Teil der Erscheinungen, direkt oder indirekt, beweist überzeugend, dass die Organisation vieler Lepidopteren ausserordentlich empfindlich ist, so dass ein leichter Wechsel der Ursachen bemerkenswerte Resultate und Veränderungen produziert.“ Die Methode, Lokalrassen typischer Formen mit diesen gleichwertig aufzufassen, erscheint mir ungenügend, weil alle Connexionen zwischen den Formen dadurch übersehen werden.

In diesem Werk ist ausschliesslich aus Konvenienzgründen die zuerst beschriebene Form als Type aufgefasst, ihr geographisch begrenzter Repräsentant (vielleicht nur gering, aber konstant verschieden) als Rasse. Aber es muss wohl verstanden werden, dass

in vielen Fällen gerade das Gegenteil der Wirklichkeit näher kommt.“

Mit dieser gesunden Philosophie geht Bingham dann über zu dem erschöpfenden deskriptiven Teil.

Wir finden darin Bestimmungsschlüssel zu den Subfamilien, den Genera's und den einzelnen Arten oder Rassen.

Zahlreiche Holzschnitte mit Geäderdarstellungen erleichtern die Bestimmung der Strukturverhältnisse, gute und viele Textfiguren jene der Spezies und Formen.

Der Text ist ausführlich, die Sprache klar und leicht verständlich.

Die geographische Verbreitung im Kaiserreich Indien selbst ist jedesmal dargestellt, manchmal wird auch die Höhenlage berücksichtigt, und bei Arten, die über den Machtbezirk der indischen Regierung hinausgehen, auch deren weiteres Verbreitungsgebiet im Malayischen Archipel nach China usw.

Den Hauptwert des Buches findet der Referent in der logischen Behandlung der zahlreichen Formen, die zu einer Art gehören, und die wir in geographischer Folge aufgezählt finden. Formen, die von früheren Autoren als distinkte Spezies beschrieben und behandelt wurden.

Über alles Lob erhaben sind die 79 farbigen Abbildungen, die sich auf 10 Tafeln verteilen. Fig. 47 (*Argynnis manis* Fruhst.), Fig. 60 (*Prothoë franki* Godt.), Fig. 64 (*Neptis eurynome* Westw.) gehören zu den besten aller Zeiten und sind einfach unübertrefflich.

Und nun der Preis des Buches. Es kostet 1 L., ich glaube 3, aber wert ist es fünf!

Der mässige Preis ist dem Wohlwollen der britisch-indischen Regierung zu danken, welche die Kosten der Publikation getragen hat.

Möge es deshalb um so rascher seinen Weg in die Bibliotheken des Kontinents finden und fruchtbar wirken. Floreat Entomologia!

H. Ernhstorfer.

Jahresbericht des Entomologischen Vereins Stuttgart pro 1904.

(Gegr. 1869.)

Die Worte des Dichters Fr. Rückert beherzigend: „Die Natur ist das einzige Buch, das auf allen Blättern grossen Inhalt bietet“, war der „Entomo-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Fruhstorfer Hans

Artikel/Article: [Literatur 58-59](#)